Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 269. Sonnabend den 16. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 15. November. Der heutige Staats-Anzeiger enthält die Königl. Verordnung vom 13. November in Betreff der Kriegsleistungen und deren Vergütigung; ferner eine Bekanntmachung des Handelsministers, wonach Sendungen von Charpie und alter Leinwand, von Militair- oder Kommunal-Behörden gesammelt und von diesen in Paketen unter 40 Pfund mit offenen Adressen zur Post gegeben, Portofreiheit haben.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Rochow, ist nach St. Petersburg abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel ein 1. Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 22,125; 26 Gewinne von 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 2014. 4514. 5074. 9612. 13,765. 17,096. 19,401. 19,724. 24,605. 27,985. 29,584. 31,441. 32,859. 36,616. 38,613 43,039. 44,655. 50,869. 52,663. 55,860. 56,917. 58,400. 59,064. 67,759. 68,680 und 72,717; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 7959. 11,811. 13,272. 15,919. 19,693. 20,005. 22,078. 22,311. 22,668. 23,839. 24,773. 26,724. 27,008. 28,801. 31,313. 31,504. 33,529. 35,925. 40,005. 40,436. 40,619. 40,621. 40,817. 43,644. 45,061. 45,820. 46,501. 50,177. 50,933. 51,792. 51,915. 52,621. 53,648. 54,004. 54,551. 55,306. 57,848. 62,563. 64,826. 65,537. 65,976. 68,426. 69,308. 71,837. 72,059. 73,543. 73,709 und 74,732, nach Bromberg 2mal bei George; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 851. 1000. 2534. 3711. 3726. 4393. 4600. 6392. 6584. 7495. 8530. 9891. 12,367. 14,161. 14,243. 14,256. 15,655. 16,664. 16,836. 16,956. 17,653. 18,114. 18,980. 22,087. 23,810. 24,513. 26,125. 26,886. 27,332. 28,214. 29,323. 30,160. 31,691. 31,935. 32,026. 33,620. 34,649. 35,362. 41,135. 42,993. 43,179. 47,435. 49,823. 50,573. 52,350. 53,101. 54,983. 55,784. 57,494. 58,269. 60,248. 60,792. 62,259. 63,911. 66,782. 67,854. 71,879. 72,203. 73,499. 73,679.

Berlin, den 14. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Hamburg, den 14. November, Mittags 12 Uhr. Die Gefion ist gestern von Eckernförde in Travemünde angekommen. Sie wird vom Kapitain Thatscher geführt. Auf derselben weht die Preußische Kriegsflagge.

Paris, den 12. Novbr., Abends 8 Uhr. In heutiger Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde Dupin mit 383 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. — Eine Interpellation, Hautpoul betreffend, ist auf 6 Monate verschoben worden. — Die Botschaft des Präsidenten der Republik lautet versöhnlich, und erlangte den Beifall der Majorität. Was die auswärtigen Verhältnisse anlangt, so verspricht dieselbe, in den Deutschen Angelegenheiten eine neutrale Politik zu beobachten, so lange das Europäische Gleichgewicht durch dieselben nicht gestört und die Interessen Frankreichs nicht bedroht würden. — Die Revision der Verfassung anlangend, so meldet die Botschaft, daß diese nur von dem gesetzlichen Willen des Landes abhängig gemacht werden solle. — Zwei Gesandtschaftsposten werden Aenderung erfahren. Persigny in Berlin soll durch Lefèvre, Barrot in Turin durch Butenval ersetzt werden.

Deutschland.

Berlin, den 14. November. Die ministerielle D. Reform erklärt heut in einem beruhigenden Leitartikel, daß in der Deutschen Frage für die Preußische Politik unabweislich gelte: einerseits die Parität der beiden Deutschen Großmächte, andererseits die Anerkennung des Rechts der freien Unirung. Natürliche Voraussetzung war bei dem Allen die Nichtanerkennung des Bundestages als des zu Recht bestehenden Organs für den Deutschen Bund. In der Kurhessischen Frage soll das Interesse an der politischen und militärischen Stellung Preußens (durch Besetzung seiner Etappenorte) maaßgebend sein; in der Holsteinschen Frage bei Ablehnung Preußischer gewaltsamer Intervention und Nichtgestattung des Durchmarsches fremder Interventionstruppen verharrt werden.

— Aus Frankfurter Depeschen, welche hier eingegangen sind, ergiebt sich, daß die dortigen Oesterreichischen Staatsmänner Anordnungen getroffen haben, um dem weiteren Vorgehen der „Bundestäglichen" Truppen Einhalt zu thun und jeden Konflikt mit den Preußischen Truppen vor Abschluß der zwischen den beiderseitigen Kabinetten obschwebenden Verhandlungen zu verhindern.

Die zu erwartenden weiteren Eröffnungen des Wiener Kabinets auf die neuerdings von hier aus gestellten Forderungen dürften morgen hier eintreffen, indem sie gestern Abend von Wien abgegangen sind. Die jenseitige Regierung soll bei dem Inhalt derselben sich der Zuversicht hingeben zu dürfen glauben, daß durch dieselben die vorhandenen Konflikte ihre friedliche Lösung finden werden. (D. R.)

— Die „Kölnische Zeitung" theilt in einem aus Wien datirten Briefe ein vermeintliches Ultimatum Oesterreichs an Preußen mit, welches als durchaus erfunden bezeichnet werden muß. (D. R.)

— Man schreibt der K. Z. aus Wien, vom 8. Novbr. Wie Sie wissen werden, hatte Hr. v. Rosenberg vor einigen Tagen entscheidende Depeschen aus Berlin überbracht, worin Preußen unter Voraussetzung der einzustellenden Rüstungen sich zu freien Conferenzen über die deutsche Frage bereit erklärte und der Erwiederung Oesterreichs entgegensah. Dieselbe ist denn auch, und zwar in Form eines Ultimatums, erfolgt. Oesterreich will sich zu den freien Conferenzen herbeilassen, wenn Preußen zu folgenden drei Bedingungen sich verpflichtet: 1) Binnen acht Tagen Kurhessen, und 2) binnen sechs Wochen Hamburg und Baden zu räumen. 3) Förmlich und feierlich der Union zu entsagen! Herr v. Prokesch-Osten ist ermächtigt, für den Fall der „Nichtgewährung der gestellten Forderungen" seine Pässe zu verlangen.

— Wir bringen mit dieser Nachricht die Notiz der gestrigen D-Correspondenz der Hamb. Nachr. in Verbindung: „Uns ist ein Frankfurter Brief zu Gesicht gekommen, in dem es mit Oesterreichischem Uebermuthe heißt, in 14 Tagen werde die Hessische Affaire zu Ende sein, in einem Monate die Schleswig-Holsteinische, die letztere spätestens bis zum 15. Dec." Dieselbe Correspondenz enthielt die folgende Analyse der Antwort der Statthalterschaft auf das das Inhibitorium des Bundestages begleitende von Thun'sche Schreiben: „An sechs verschiedenen Stellen erwachsen der Statthalterschaft verschiedene und in sich widersprechende Anforderungen. Diese Stellen sind die Dänische Regierung; die europäischen Mächte; die Staatsakte der Preußischen Regierung, welche den Frieden geschlossen und noch eben zum Waffenstillstand gerathen habe; das Inhibitorium des Bundestages; das Schreiben vom 30. Oktbr., welches der Statthalterschaft unter Verweisung auf den Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 die Aussicht gebe, aber nicht die Verbürgung auf eine Verwahrung, aber nicht auf eine Verwirklichung nur der Holsteinischen Rechte, die aus den Verhältnissen Holsteins als Bundesland fließen; endlich die eigene Stellung der Statthalterschaft und ihre Verantwortlichkeit gegen die Landesversammlung. Inmitten dieser sich kreuzenden Forderungen verfolge die Statthalterschaft ihre hohe Pflicht, des Landes Gerechtsame zu wahren. Sie spricht den dringenden Wunsch aus, daß es Schleswig-Holstein vergönnt sei, seinen Kampf mit Dänemark allein und mit eigenen Mitteln auszufechten. Dem Bunde wird nachgewiesen, daß er niemals energisch und nachhaltig die Politik des strengen Rechtes oder der nothdürftigsten Verpflichtung, oder auch nur der politischen Convenienz gegen die Herzogthümer verfolgt habe. Mit eindringlicher Rede wird der vielen Opfer an Geld und Menschen gedacht, welche die Herzogthümer zur Wahrung ihres Rechtes schon gebracht und jetzt fast allein bringen. Die Gunst der Jahreszeit sollte die großen Verluste ersetzen. Und gerade in diesem Augenblicke spricht ihnen das neue Central-Organ in Frankfurt, ein Theil der Deutschen Regierungen, unter deren Abgesandten der Vertreter Dänemarks sitze, das Recht der Selbstwehr ab und muthe ihnen an, die Waffen niederzulegen und sich mit gebundenen Händen dem Feinde zu überliefern! — Welche Rechte Frankfurt im Auge habe, wenn es den Bundesbeschluß von 1846 anrufe, sei unklar, und jener Beschluß absolut unverträglich mit dem, was der Deutsche Bund in Schleswig geschehen lasse. — Entschlossen, ihr gutes Recht zu wahren, werden die Herzogthümer erwarten, ob es möglich, daß Deutsche Fürsten dieses Recht niedertreten, nachdem es ihresgleichen vertheidigt. Sie werden dies mit Fassung erwarten, denn, wenn es ihnen bestimmt sei, zu fallen, so sei es am ehrenvollsten, wie schmachvoll es für Deutschland sein möge, durch Deutsche zu unterliegen."

Aus dem heutigen Briefe desselben Correspondenten entnehmen wir Folgendes: Zwar soll Hannover, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, gegen den Marsch der Bundestruppen durch sein Gebiet Verwahrung eingelegt haben. Indeß die gute Nachricht ist einerseits nicht offiziell, und dann, wer bürgt uns dafür, daß den Sympathien für Schleswig-Holstein, wie sie besonders in Norddeutschland mächtig lodern, mit der Verwahrung nicht ein nothgedrungenes, aber unfruchtbares Opfer gebracht wird? Hr. v. Pechlin kehrt nach Kopenhagen zurück, und er soll die Ueberzeugung mitnehmen, daß die Bundesexekution in Schleswig in naher Zeit zu erwarten ist. — Die Ernennung des Hrn. v. Schleinitz zum Gesandten in Hannover, zuerst, wenn ich nicht irre, durch die „Zeit. für Nordd." mitgetheilt, bestätigt sich.

— Es ist in der Ordnung, sagt die C. Z., daß die Deutsche Reform die Berliner Notizen unsrer gestrigen Frühnummer (s. gestr. Ztg.) dementirt. Schwerlich wird sie dadurch zugleich den Glauben an die wirkliche Lage der Dinge zu dementiren im Stande sein, so lange ihre eingenen Leitartikel so deutlich dieselbe bezeichnen. Wenn übrigens das geehrte Blatt sich in Zukunft wieder zu einer derartigen Berichtigung gemüßigt sehen sollte, so würde es gut thun, in bestimmter Weise dasjenige zu signalisiren, was angeblich auf „Erfindung", sowie dasjenige, was angeblich auf bloßer „Conjectur" beruht. Nur dann werden wir uns aufgefordert finden, ihm Rede zu stehen. — In höheren Kreisen unterhält man sich von einer angeordneten und angenommenen Sendung des Gen. v. Radowitz nach England für technische Zwecke. — Gestern Abend hatte Se. Exc. der interimistische Ministerpräsident, Herr v. Ladenberg, wiederum Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci. — In der gestrigen Sitzung des Fürstencollegiums, in welcher der Geh.-Legat.-Rath Frhr. v. Bülow interimistisch den Vorsitz führte, wurden die zustimmenden Erklärungen auf die preußischen Vorschläge vom 8. Oktober c., welche von Hamburg und Bremen eingegangen, mitgetheilt. Nur Schwerin und Baden sind noch im Rückstande. — Man schreibt der W.-Ztg. aus Wien, 9. November. Der Ministerrath, man höre, brachte gestern die Einberufung des österr. Reichstages zur Sprache. Ohne Zweifel werden die Bedenken, mit denen unser Ministerium vor den Reichstag treten müßte, die Gründe für die Einberufung überwiegen. — Man schreibt der N. Br. Z. von hier: Fulda ist in Folge einer Convention geräumt worden, wonach die Preußen Ober- und Niederhessen (Marburg und Kassel), die Oesterreicher und Baiern Fulda und Hanau besetzt halten. Graf v. d. Gröben ist vom Ober-Commando entbunden. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen geht zu dessen Uebernahme nach Kassel ab. Auch Se. Maj. der König beharrt bei dem Entschlusse, Sich Allerhöchstselbst zur Armee zu begeben.

Berlin, den 13. November. An dem heutigen Allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin hat der Gemeinderath von Berlin folgende Adresse an Allerhöchstdieselbe gerichtet:

Allerdurchlauchtigste 2c.

Ew. Königliche Majestät beginnen durch des Höchsten Gnade mit dem heutigen Tage ein neues Lebensjahr und die erhebenden Gefühle des innigen Dankes und der Freude, welche das ganze Vaterland bewegen, sind auch die Gefühle der Einwohner der Residenz Berlin, als deren Vertreter wir, der Gemeinderath, das erste Mal das Glück haben, Allerhöchstdenselben unsere heißen Segenswünsche allerunterthänigst darzubringen. Wir fühlen es lebhaft: Glücklich ist das Volk, dem Gott in Zeiten allgemeiner Unsicherheit eine Königin verlieh, welche in Wahrheit eine Landesmutter, standhaft in der Liebe in den verschiedensten Lagen des Lebens auf das Glorreichste Sich bewährt. Auch das vergangene Lebensjahr Ew. Königl. Majestät hat diese aufopfernde Liebe aus neuen Prüfungen in neuer Kraft hervorgehen lassen.

Möge dieser Tag zum Segen des Vaterlandes und des erlauchten Königlichen Hauses, insbesondere zum Segen Sr. Majestät, unsers Allergnädigsten Königs und Herrn, noch oftmals wiederkehren; möge das theure Leben Ew. Königl. Majestät unter des Allmächtigen Schutz bewahrt werden vor jedem Leid, damit Allerhöchstdieselben Sich noch lange der unwandelbaren Treue und der tiefsten Verehrung erfreuen mögen, mit welchen Gesinnungen Ew. Königlichen Majestät Gnade wir uns und unsere Stadt allerunterthänigst empfehlen.

Berlin, den 13. November 1850.

Der Gemeinderath.

— Es fehlt noch immer nicht an Stimmen im Publikum, welche über die Räumung Fuldas mißvergnügte Urtheile abgeben. Es muß wiederhohlt darauf aufmerksam gemacht werden, 1) daß nach dem Zusammenstoß Preußischer und Oesterreichischer Truppen nicht die Unsrigen, sondern die Oesterreicher sich zurückgezogen, und 2) daß die Räumung Fulda's nicht aus politischen, sondern aus militairischen Rücksichten erfolgt ist, um Hersfeld, welches der Knotenpunkt unserer Etappenstraßen ist, zu sichern. Es ist weniger als je davon die Rede, die Position aufzugeben, welche Preußen in Kurhessen eingenommen hat, und je mehr man sich überzeugt hat, daß die Bedingungen der Warschauer Conferenz nicht das Ultimatum der Concession enthielten, die man von Preußen forderte, um so entschiedener wird man auf eine Regulirung der Deutschen Verhältnisse bestehen, welche fernere Zweideutigkeiten unmöglich macht. Die Anstalten, welche vor den Augen des Publikums getroffen werden und dem Ernst der Frage und dem Stande der Angelegenheiten entsprechen, sollten das Mißtrauen niederschlagen, welches zweifelnde Gemüther noch immer hegen. Die Freudigkeit in denen, welche zum Kampfe berufen, die Opfergeneigtheit derer, welche Alter oder anderweitige Verhältnisse davon zurückhält, darf nicht getrübt und gemindert werden von Stimmen, deren Führer oft sehr verdächtig erscheinen. Wie in den Grenzdistrikten Schlesiens so scheinen auch hier Personen aufzutauchen, welche zwar minder grob als dort, aber ebenso schädlich einzuwirken sich bemühen. Mit gleicher Vorsicht dürften die Nachrichten aufzunehmen sein, die von einigen Frankfurter Blättern verbreitet werden. (Vossi. Ztg.)

— Bezüglich der in den Blättern bereits erwähnten vorläufigen Entbindung der im Militärverhältniß stehenden Mitglieder beider Kammern von dem Eintritt in das Heer, bemerken wir, daß dieselbe nur deshalb angeordnet worden, weil dadurch die rasche Förderung der wichtigsten, den Kammern obliegenden Geschäfte in einer dem Lande nachtheiligen Weise gefährdet werden könnte, indem allein die zweite Kammer mehr als 50 ihrer Mitglieder verlieren würde. Der Herr Kriegsminister hat in dem betreffenden Cirkular-Erlaß vom 9. d. M. die General-Kommandos veranlaßt, gegen die im Militär-Verhältniß stehenden Kammermitglieder in seinem Namen den Wunsch auszusprechen, daß sie der Aufforderung zum Eintritt in die Kammern selbst jetzt, nach erfolgter Mobilmachung der Armee, nachkommen und sich davon durch ihre militärische Stellung nicht zurückhalten lassen möchten. Denn wenn er auch völlig überzeugt sei, daß dieselben gern und freudig in ihre militärische Stellung eintreten oder darin verbleiben würden, und daß es ihnen schwer falle, nicht dieser Stellung den Vorzug zu geben, so glaube er doch annehmen zu dürfen, daß sie bei richtiger Würdigung der Verhältnisse seiner Ansicht von der Nothwendigkeit ihrer Theilnahme an den Verhandlungen der Kammern, wenigstens während der ersten Zeit ihrer Thätigkeit, sich anschließen werden.

Die in Trautenau und Umgegend in Böhmen, nahe der Schlesischen Grenze, angesagten Truppen, angeblich 4000 Mann stark, sind noch nicht daselbst eingetroffen und soll der Befehl zum Vorrücken vorläufig auf 10 Tage zurückgenommen worden sein. Gewiß ist, daß das bereits für die angemeldeten Truppen in Trautenau gebacken gewesene Brot hat verauktionirt werden müssen. Dagegen sind in einigen Orten in der Nähe der Grenze, wie in den Städten Hohenstadt, Schönberg 2c., neuerdings Truppen, wenn auch nicht in großer Anzahl, eingetroffen und in anderen solche angesagt worden. Auch wird ein großer Theil der bereits 14 Jahre gedienten und entlassenen Soldaten schleu-

nigst wieder einberufen, namentlich diejenigen Mannschaften, welche aus Italien verabschiedet worden sind. Ebenso sollen verabschiedete Offiziere die Ordre erhalten haben, sich zum sofortigen Wiedereintritt bei der Grenzbesatzung bereit zu halten. In der Festung Olmütz wird dem Vernehmen nach die sogenannte Neugasse bereits abgebrochen. Das bei Reichenberg konzentrirt gewesene Corps ist von dort abmarschirt und steht gegenwärtig bei Nachod. (D. R.)

— (N. Pr. Z.) Die Deutsche Ref. bezeichnet in einer Correspondenz aus Köln Se. Excellenz den Königlichen Wirklichen Geheimen Rath und früheren Minister-Präsidenten, Herrn Camphausen, als den Verfasser der vielfach besprochenen Oppositions-Artikel der Kölner Zeitung, in denen besonders eine „Aenderung des Ministeriums" gefordert wird.

— Als gestern ein Transport Rekruten mit der Potsdamer Eisenbahn befördert werden sollte, benutzte der Prinz von Preußen diesen Zug, um nach Potsdam zu fahren. Kaum hatten die Mannschaften die Anwesenheit des Prinzen auf dem Perron erfahren, als solche aus ihren Waggons stürzten und den Prinzen von allen Seiten mit donnernden Hurrahs und mit Jubelgeschrei umringten. (D. R.)

— Die A. G. Z. enthält u. A. noch folgende Mittheilungen: In Folge der Flucht Kinkels aus dem Zuchthause zu Spandau sollen bei den hiesigen Fuhrleuten sehr umfassende Recherchen darüber angestellt worden sein, ob von hier Fuhrwerke nach Spandau und von dort nach anderen Orten am Tage der Flucht verdungen worden. Diese Recherchen sollen auch in Spandau und den in der Nachbarschaft gelegenen Ortschaften vorgenommen worden sein. Nicht minder soll man darauf Bedacht genommen haben, ähnliche Recherchen gegen Personen vorzunehmen, die im Verdachte stehen, eine Verbindung mit dem Flüchtling unterhalten oder besonders lebhafte Theilnahme für ihn an den Tag gelegt zu haben. Es gewinnt aber den Anschein, als wären diese Maßnahmen sämmtlich ohne Erfolg geblieben, und wird dadurch die Vermuthung um so mehr genährt, daß der Flucht eine längere, alle Möglichkeiten genau abwägende Vorbereitung vorangegangen und daß solche durch Aufwendung bedeutender Mittel ermöglicht worden.

Die „Ztg. f. Norddeutschland" meldet: nach einem zuverlässigen Briefe, den Dulon (Prediger) in Bremen erhalten hat, ist Kinkel „außer aller Gefahr vor seinen Verfolgern"; ebenso verspricht Dulon noch „nähere Nachrichten." — Man will hier wissen, daß Kinkel zunächst nach Helgoland gegangen, von dort aber bereits nach England weiter gereist sei.

— In Folge der Flucht Kinkels aus Spandau sind zwei Unterbeamte des Zuchthauses wegen Verdachts der Betheiligung verhaftet worden. Bei einem derselben fand man bei der Haussuchung baar 150 Stück Doppel-Friedrichsd'or und ein nasses Seil. In der Nacht der Flucht herrschte starkes Regenwetter. (N. Pr. Z.)

— Der hiesige Spediteur Moreau Valette hat aus seinem Marstall von einigen 30 Pferden dem Gardeartillerieregiment sechs seiner besten, welche er durch eine Militairkommission hat auswählen lassen, zum Geschenk gemacht. Wie wir hören, wollen sämmtliche hiesige Spediteure zusammentreten, um vielleicht eine ganze Batterie zu bespannen. — Die Frau unseres wackern patriotischen Mitbürgers, Herrn Krüger, Besitzers des British Hotel, will zwölf arme Frauen auf ihre Kosten beschäftigen, die Charpie und Bandagen für die ambulanten Militairlazarethe anfertigen sollen, und kauft aus eigenen Mitteln dazu altes Leinen auf. Gewiß wird dies Beispiel bald Nachahmung finden. — Auch in der Provinz Sachsen, und besonders auf dem Lande, zeigt sich ein großer Eifer für die Mobilmachung der Armee. Viele Gutsbesitzer stellen doppelt so viel Pferde, als von ihnen verlangt werden, und versehen ihre einberufenen Dienstleute mit Wäsche und warmen Kleidungsstücken. — Nach der Aussage eines achtbaren Fabrikbesitzers aus Thüringen, der sich längere Zeit auf Reisen befindet, sind die Sympathien für Preußen nicht allein in Thüringen, sondern auch in ganz Deutschland in einem hohen Grade vorhanden, und sind noch besonders durch die letzten Preußischen Rüstungen gesteigert worden. Ueberall klammert man sich noch als an den letzten Hoffnungsanker an Preußen an, von dem man allein noch glaubt, daß es Deutschlands Recht und Ehre schützen kann und will. Selbst in Leipzig und Dresden hört man nicht allein stets mit der größten Achtung und Wärme von Preußen und für Preußen sprechen, sondern man hört auch eben so wie hier in allen geselligen Zirkeln unser Nationallied „Ich bin ein Preuße" singen.

— Die bekanntlich wegen Errichtung einer Deutschen Bank in den Donaufürstenthümern abwesende Kommission, aus dem Assessor Gaebler und Andern bestehend, war wegen des niedrigen Wasserstandes der Donau erst am 13. Oktober in Bucharest angelangt. Hierdurch haben sich die Unterhandlungen mit dem Fürsten Stirbey und die Abreise nach Jassy um mehrere Tage verzögert. Herr Gaebler wird übrigens täglich hier zurückerwartet. — Zahlreiche Ankäufe in Eisenbahn-Aktien belebten heute das Geschäft und veranlaßten eine neue Steigerung der meisten Gattungen. Preußische Fonds haben sich ganz auf ihrem gestrigen Stand behaupten können, erfuhren jedoch keine erhebliche Schwankung. Die Gemüther waren auch heute sehr beruhigt, wiewohl allerhand Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, worunter man das von einem neuen Treffen in Hessen am meisten verbreitete, ohne daß daran geglaubt wurde.

✝ Breslau, den 13. November. Auch bei uns hat die Aussicht auf den bevorstehenden Krieg alle anderen Interessen zurückgedrängt, obgleich die Zahl derer sehr groß ist, welche das Zustandekommen desselben bezweifeln. Daß die Mobilmachung rüstig vorwärts schreitet, wird durch das Stocken des Verkehrs am fühlbarsten; verschiedene Läden sind völlig geschlossen, immer mehr Meister stellen ihre Arbeit ein, auch für das hiesige Gericht ist die Einziehung von 20 Beamten sehr empfindlich. Nur der Postverkehr ist bis jetzt noch wenig gestört, da erst zwei oder drei Postbeamte einberufen worden. Morgen tritt die Ersatzkommission zusammen, um alle diejenigen einzuziehen, welche bloß wegen allgemeiner Körperschwäche oder ähnlichen unbestimmten Gründen zurückgestellt und nicht durchaus untauglich sind. Auch die Errichtung einer Feldpost für das hiesige Armeekorps wird vorbereitet; das hiesige Generalpostamt hat zu diesem Ende 5000 Rthlr. angewiesen bekommen. Täglich treffen Zuzüge von Pferden oder Schaaren von Rekruten ein, Tag für Tag wird auf den Plätzen exerzirt, und unsere Stadt hat bereits ein durchaus kriegerisches Ansehen bekommen. Uebrigens ist die Einwohnerschaft Breslaus eben so guten Muthes, als es den eingehenden Nachrichten zufolge die Bevölkerung der Provinz sein soll. Vorzüglich kampflustig ist die Jugend, welche sich auch unaufgefordert zu den Fahnen drängt, unter denen der Krieg des Fortschrittes gegen das morsche Gebäude des den Forderungen der Zeit unzugänglichen Absolutismus ausgefochten werden soll. Auch das weibliche Geschlecht ist im Allgemeinen gegen den Aufruf an die Ehre der Nation nicht fühllos geblieben, Frauen und Mütter rüsten die Ihrigen zum Kampfe. Es zirkulirt eine aus ziemlich glaubhafter Quelle kommende Nachricht, daß Graf Brandenburg noch kurz vor seinem Tode unaufhörlich ermahnt habe, die Schmach, welche Preußens Ehre zu beflecken drohe, abzuwaschen, und daß der Kummer über gewisse neueste Vorfälle, die mit der Reise nach Warschau und dem dortigen Empfange in Verbindung stehen, ihn bis zum letzten Augenblicke nicht verlassen habe. Bald nach dem Tode des Grafen reiste der Konsistorialrath Falk, welcher Jahre hindurch in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Verstorbenen stand, von hier nach Berlin, um der Familie desselben bei diesem harten Schicksalsschlage tröstend zur Seite zu stehen. Vielleicht dürften bei der Rückkehr des Genannten Aufschlüsse über manche der jüngstverflossenen Vorfälle zu erhalten sein.

Seit vorgestern liegt eine Adresse zur Unterzeichnung aus, worin mit Hindeutung auf den bevorstehenden Krieg Sr. Majestät gegenüber die Versicherung ausgesprochen wird, daß die Bewohner Breslaus, so wie der gesammten Provinz noch ebenso denken, wie ihre Vorfahren, deren Gebeine an der Katzbach und am Montmartre bleichten, und daß auch sie bereit sind, mit Gut und Blut für die Ehre der Nation einzustehen. Diese Adresse ist in den verflossenen zwei Tagen mit zahllosen Unterschriften bedeckt worden und wird binnen Kurzem abgesandt werden.

Erfreulich ist die Einigkeit, welche das Näherrücken der Gefahr unter allen Parteien zu Stande gebracht hat. Zwar sprechen die Demokraten noch immer die Ansicht aus, daß alle Rüstungen wohl nur auf eine Demonstration hinauslaufen werden und keinen ernstlichen Zweck haben, aber Alle sehen ein, daß der Krieg mit Ehren nicht umgangen werden kann, falls nicht unvermuthete Nachgiebigkeit der Gegner eine friedliche Lösung möglich macht, und Alle begrüßen denselben mit Freuden. Dieselbe fröhliche Stimmung zeigt sich auch unter den anlangenden Rekruten, deren Einquartirung übrigens den Hausbesitzern drückend genug ist. Leider hat man sich in diesen Tagen gegen die Ersteren dem Anscheine nach ziemlich grobe Fahrlässigkeiten zu Schulden kommen lassen. So langte gestern Abends ein großer Trupp derselben in fürchterlichem Wetter hier an, und mußte, weil für ihre Einquartierung noch nicht gehörig gesorgt war, bis in die Nacht hinein auf offener Straße in Schmutz und Regen zubringen, ohne daß die nahegelegenen Häuser den Obdachlosen geöffnet worden wären. Daß diese murrten und ihrer Unzufriedenheit Luft machten, darf nicht befremden, und wir hoffen, daß sich Fälle der Art nicht mehr wiederholen werden, weil sie leicht unangenehme Auftritte zur Folge haben könnten. Soweit es ihnen gestattet ist, sind auch unsere Mädchen und Frauen nicht unthätig; sie sammeln für die Familien der ausrückenden Landwehrmänner, zupfen Charpie u. dgl. Uebrigens ist man so guten Muthes, daß die Vergnügungen aller Art, Bälle, Konzerte, Theater, Gesellschaften, ungestört fortdauern und so fleißig wie immer besucht werden.

Köln, den 11. November. Wie ich aus ziemlich glaubwürdiger Quelle vernehme, soll gegen die „Kölnische Zeitung" wegen der beiden letzten, das jetzige Ministerium herabwürdigenden Artikel der Prozeß eingeleitet werden.

Heute Morgen hatten sich die Landwehrleute des ersten Aufgebots aus dem Kreise Köln auf dem Neumarkte versammelt, und es wurde sofort zu deren Einkleidung geschritten. Unter heitern Gesängen sah man die Leute ihren neuen Bestimmungen entgegen gehen, wenn auch gar Manchem der Abschied von Weib und Kind für den Augenblick traurig stimmen mochte.

Bremen, den 12. November. (Br. Z.) Die hiesige „Tages-Chronik" theilt als vollkommen verbürgt mit, daß seit gestern Kinkel sich in Sicherheit befindet.

Rendsburg, den 12. November. (N. fr. Pr.) Es sind 6 Generalstabs-Offiziere ernannt, nämlich: der Major v. d. Heyde, die Hauptleute Grunwald, Hagens, Wiedburg, Alten und der Rittmeister Keudell.

Das „Kieler Korrespondenz-Blatt" meldet gleichfalls den gestern berichteten Untergang des Kanonenbootes Nr. 8, es ist wohl an der traurigen Thatsache nicht mehr zu zweifeln.

— (Hamb. Nachr.) Der Gesundheitszustand der Schleswig-Holsteinischen Offiziere ist ein sehr erwünschter. Unter den in den Lazarethen befindlich aufgeführten 47 Offizieren sind 28 verwundet, und leiden demnach nur 19 an inneren Krankheiten, — gewiß eine äußerst geringe Anzahl bei der Größe des Offizierkorps.

Schwerin, den 11. November. (N. fr. Pr.) Es ist schon von einer Aufforderung Preußens an das diesseitige Gouvernement zur Mobilisirung unseres Militairs die Rede gewesen. Ich bin im Stande, Ihnen den richtigen Sachverhalt aus guter Quelle mittheilen zu können. Eine solche Aufforderung vom Preußischen Ministerium ist jetzt bereits zwei Mal an das Unsrige ergangen. Das erste Mal geschah es kurz vor dem Beginn der Warschauer Konferenzen, gleich nach Rückkehr des Grafen Brandenburg von dorther wurde diese Ordre aber widerrufen. Nachdem sich nun die Sachen nach des Grafen Brandenburg's Tode wieder anders gestaltet haben, ist die zweite Aufforderung hierher gelangt, auf die das Ministerium aber, wie ich bestimmt versichern kann, ablehnend geantwortet hat. Der Engere Ausschuß hat in diesen Tagen einen bestimmt formulirten Antrag beim Ministerium eingereicht, worin er den Austritt aus der Union verlangt. Nun, ihm kann geholfen werden!

Frankfurt, den 10. November. Auch die Deutsche Zeitung bestätigt jetzt, daß ein Abfall Nassau's von der Union und eine Uebersiedelung in den Bundestag nicht bevorstehe. Sie theilt zugleich mit, daß Herr Vollpracht, der Bevollmächtigte Nassau's beim Fürsten-Kollegium, angewiesen sei, zur Vermeidung des Konfliktes eine Verständigung mit Oesterreich auf dem Boden des praktisch Erreichbaren zu befürworten; bis dahin möchten die Verfassungsfragen einstweilen ruhen bleiben. Wäre es Nassau nicht Ernst mit dem Verbleiben bei dem Bündnisse, so würde Herr Vollpracht nicht wieder nach Berlin zurückgekehrt sein; er habe die Sendung nur unter der ausdrücklichen Bedingung übernommen, daß er die Vertretung „in bisheriger Weise fortsetze."

Die Dtsch. Ztg. berichtet ferner vom 10: Der Bundestag soll heute mehrstündig getagt haben und in Betreff der neuen Wendung der Dinge einen amtlichen Erlaß zu verkünden im Begriffe stehen. Das Gerücht, der Bundestag werde nun einstweilen seine Wirksamkeit einstellen, dürfte aber ein mehr als voreiliges sein.

Ein Brief aus Frankfurt vom 7. Nov. an die A. Z. will wissen, indem der Bundestag die Statthalterschaft zur Niederlegung der Waffen auffordere, wolle er zugleich Forderungen an Dänemark richten, durch deren Erfüllung die Wiederherstellung des status quo ante gesichert erschiene. Namentlich sollten die Dänen Schleswig räumen ꝛc. (Köln. Ztg.)

Dresden, den 12. November. Die zweite Kammer verhandelte heute über das Ausgabe-Budget.

Das Dresd. Journ. widerlegt das Gerücht, daß Oesterreicher in Schandau eingerückt seien, es sei Nichts daran wahr, als daß etwa 20 beurlaubte Oesterreichische Soldaten aus der Gegend von Hamsbach und Lobendau ihren Weg über Schandau eingeschlagen haben. Dasselbe Blatt äußert sich gleichzeitig mit großer Entrüstung über das in einigen Gegenden des Landes durch gedruckte Zettel verbreitete Gerücht, die Sächsische Regierung wolle in Verbindung mit Oesterreich die protestantische Religion vernichten und Sachsen katholisch machen, während Preußen für den Protestantismus sei.

Von der Fulda, den 9. November. (O.-P.-A.-Z.) Das Hauptquartier der Bundestruppen ist heute nach Fulda verlegt worden. — Abends. Alle Feindseligkeiten sind eingestellt. Die Preußen haben den Bundestruppen nicht bloß Fulda geräumt, sondern auch die Straße nach Kassel freigegeben. Sie behalten sich bloß die Etappenorte vor.

Fulda, den 10. November. (Voss. Ztg.) Das Schreiben, welches der Königl. Preußische General v. d. Gröben unterm 5. Novb. aus Fulda an den kommandirenden General der in Kurhessen eingerückten Bundestagstruppen, Fürsten Thurn und Taxis, richtete, lautet:

„Ew. Durchlaucht haben heute meine Feldwachen zurückgedrängt und dadurch die Feindseligkeiten eröffnet. Ich habe die höheren Befehle, Ihre Truppen nicht durchzulassen und dies mit Waffengewalt zu verhindern. In wenigen Tagen sind ohne allen Zweifel alle Mißverständnisse aufgeklärt; aber Sie wollen diesen glücklichen Augenblick nicht abwarten, und ziehen den Krieg mit einem treuen Bruderstamme vor. Sie finden uns gerüstet. Genehmigen ꝛc. v. d. Gröben, m. p. G.-L."

München, den 9. November. Das gestern vor Fulda stattgehabte blutige Zusammentreffen zwischen deutschen Truppen wurde durch eine telegraphische Depesche heute Nachmittags hier bekannt und hat, wie sich erwarten läßt, nicht geringe Aufregung und Bestürzung hervorgerufen. — Die Mobilmachung der ganzen preußischen Armee macht es wahrscheinlich, daß auch auf entgegengesetzter Seite weitere Rüstungen stattfinden werden, und man glaubt daher, daß alle Abtheilungen des baierischen Heeres, die bis jetzt noch auf Friedensfuß stehen, ebenfalls mobil gemacht und die vierten Bataillons werden errichtet werden. Heute scheinen indessen hierauf bezügliche Befehle noch nicht erlassen zu sein, wenigstens hat man in militairischen Kreisen bis jetzt noch keine Kenntniß hiervon, vermuthet aber, daß die Befehle nicht lange mehr ausbleiben dürften. (D. Ref.)

München, den 10. November. Die „Neue Münchener Zeitung" hat gestern die telegraphische Nachricht gebracht: „Die Preußen haben gewaltsamen Widerstand geleistet. Sie haben zuerst geschossen, ehe die Bundestruppen noch geladen hatten. Fünf Mann vom K. K. österreichischen Jägerbataillon sind verwundet, der offene Bundesbruch ist vollendet." Diese Nachricht erregte hier die lebhaftesten Besorgnisse welche nur dadurch etwas erleichtert wurden, daß die Meldung durch die „Neue Münchener Zeitung" gekommen war. Später hieß es schon, eine Schlacht sei vorgefallen. Die Ultramontanen jubeln und bethätigen eine politische Rührigkeit, wie wir sie noch nie wahrgenommen haben, nicht wahrnehmen konnten, weil sie sich bisher noch nicht recht ans Tageslicht zu kommen trauten. „Als der ritterliche Fürst Thurn-Taxis bei Neuhof eine Batterie auffahren und das österreichische Jägerbataillon vorrücken ließ — schreibt eines ihrer Blätter — haben die Preußen Reißaus genommen und sich zurückgetrollt!"

Heute Nacht müssen wichtige Depeschen eingetroffen sein; die Administration war in der Kaserne die ganze Nacht hindurch thätig; morgen wird das ganze Regiment Kronprinz ausmarschiren, auch das Leibregiment hat Marschbereitschaftsbefehl erhalten.

München, den 10. Novbr. (N. Pr. Z.) Heut um Mitternacht wirbelten die Trommeln in allen Kasernen und es wurde hierauf die Ordre zur Einberufung der sämmtlichen Beurlaubten und der Reserven bekannt gemacht. Große Sorge verursacht hier die Pfalz. Es wurde deshalb ein Königl. Flügel-Adjutant mit geheimen Befehlen an den Kommandirenden abgesendet. — Zur Abreise des Königl. Preuß. Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe werden bereits die nöthigen Anstalten getroffen.

Oesterreich.

Wien, den 10. November. Der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg ist Tag und Nacht beschäftigt. Das Telegraphenamt arbeitet ununterbrochen. Die Desavouirung der kriegerischen Artikel des „Oesterreichischen Correspondenten" hat auf die allarmirte Bevölkerung wie ein Zauberschlag beruhigend gewirkt.

Der Gefängnißreformator Hr. Appert erhielt vom Herrn Kriegsminister eine sehr befriedigende Antwort auf seine Vorschläge zur Verbesserung der Lage der politischen Gefangenen in Kufstein. Gestern trat derselbe seine Reise nach Italien an, um auch das dortige Gefängnißwesen kennen zu lernen.

Frankreich.

Paris, den 10. November. (Köln. Ztg.) Nach den bisherigen Schwankungen der Preußischen Regierung konnte selbst die Nachricht von der Mobilisirung der Preußischen Truppen und der Wiedereinberufung der Landwehr die Zweifel an einem Kriege Preußens mit Oesterreich nicht ganz ersticken. Seit gestern Abends jedoch gewinnt die Sache eine ganz andere Gestalt. Wie ich Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle versichern darf, wird Persigny's Partei im Elysee immer stärker und seine Ansicht hat in diesem Augenblicke so viel Terrain gewonnen, daß die Regierung auf dem Sprunge ist, sich für eine Intervention Preußens zu erklären. Persigny hält dem Elysee mit Recht vor, wie dieser positive Schritt ganz geeignet wäre, dem Präsidenten seine Volksthümlichkeit wieder zu verschaffen, und namentlich den üblen Eindruck zu verwischen, welchen die widrige Geschichte der Decembristen hervorgerufen, obgleich Niemandem einfiel, die verbrecherische Tollhäuslerei dem Präsidenten in die Schuhe zu schieben. Ob die Regierung bei ihrem lobenswerthen Vorsatze beharren oder ob sie sich von den Freunden Oesterreichs, den Burggrafen, wieder davon abbringen lassen werde, ist leider nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Mein allerdings wohlunterrichteter Gewährsmann behauptet jedoch, die Sache wäre schon so weit gediehen, daß schwer an einen Rückgang zu denken sein könne.

— Heute Mittags war Ministerrath im Elysee; an der Börse sprach man von Veränderung des Ministeriums. Die Tuilerieen sind stark mit Truppen besetzt. Der legitimistische „Cercle National" und die Gesellschaft der „Freunde der Ordnung und der Menschheit", welche sich von den Decembristen getrennt hatte, sind gestern von der Polizei geschlossen und zugleich die Papiere, Register, Chatoullen ꝛc. der letzteren in Beschlag genommen worden. — Das „Pays" behauptet, es habe ein Complot unter bedeutenden Mitgliedern der Majorität bestanden, das die Entführung des Präsidenten der Republik und die Proklamation des Grafen von Paris zum Zweck hatte. Das „Pays" findet den Umstand verdächtig, daß der Permanenz-Ausschuß Pressen in's Palais Bourbon habe schaffen lassen, wobei man offenbar die in aller Eile zu erlassenden Proklamationen im Auge gehabt habe. — Die Permanenz-Commission hielt heute eine Sitzung, worin über die

angebliche decembristische Verschwörung berathen, deren Ergebniß aber bis jetzt ganz geheim gehalten wurde. (Köln. Z.)

Die ernsten Nachrichten aus Deutschland bilden natürlich auch hier das Haupt-Tagesgespräch, und die meisten Journale enthalten leitende Artikel über die letzten Vorgänge. Die Finanzwelt namentlich ist lebhaft beunruhigt, und sanken gestern die Course um 95 C., während sie heute an der kl. Börse in der Passage de l'Opera um weitere 50 C. schon um Mittag gefallen waren. — Das Gouvernement hielt gestern eine längere Minister-Conferenz unter dem Präsidium L. Napoleon's, in Folge deren gestern Abends zwei Cabinets-Couriere nach Berlin und Wien gesandt wurden; auch ist der Beschluß gefaßt, der National-Versammlung im eventuellen Falle sofort den Antrag auf Bildung eines Rhein-Observations-Corps von 100,000 Mann vorzulegen. Nach Beendigung der Minister-Conferenz hatte Lord Normanby noch eine längere Conferenz im Elysee, bei welcher der Minister des Auswärtigen, Lahitte, und der Kriegsminister, Schramm, zugegen waren. Die „Société du dix Decembre" löſ't sich in aller Ruhe auf.

Ein Beamter des auswärtigen Ministeriums ist mit Depeschen an Persigny nach Berlin abgereiſ't. Es heißt fortwährend, daß letzterer bis zum Ende der jetzigen Krisis in Berlin bleiben werde. — Der Ministerrath soll sich, obgleich zwei seiner Mitglieder dagegen stimmten, für die Ratifikation des zwischen Rosas und Lepredour abgeschlossenen Vertrages ausgesprochen haben, den man schon nächster Tage der National-Versammlung zur Gutheißung vorlegen wird. — Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung eine Untersuchung in Betreff aller noch dahier bestehenden religiösen wie weltlichen Wohlthätigkeits-Gesellschaften, um sich Gewißheit über ihre Zwecke und Tedenzen zu verschaffen. — Der Polizei Präfekt Carlier hat bereits dem Polizei-Commissar Yon, dem er schuld giebt, in Betreff des Komplotts gegen Dupin und Changarnier sich haben mystificiren zu lassen, durch ein förmliches Decret sein Gehalt entzogen. Die Gehals-Entziehung ist die einzige Strafe, die der Polizei-Präfekt gegen Yon verhängen kann; seine Absetzung würde vom Minister des Innern erfolgen müssen, der indessen noch zaudert und, wie es heißt, die Feststellung des Thatbestandes erst abwarten will, während Carlier sich auf ein formelles Dienst-Vergehen Yon's stützt.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. November. (Köln. Ztg.) Prinz Albert machte gestern einen Ausflug von Windsor nach der Hauptstadt, um in Hyde Park den im Bau begriffenen Glaspalast, welcher im nächsten Jahre die Erzeugnisse des Gewerbfleißes aus allen Welttheilen aufnehmen soll, zu besichtigen. — Der vor der Zeit todt gesagte Herzog von Wellington hat am vorigen Donnerstag von seinem Landsitze Walmer Castle aus eine Spazierfahrt nach Dower gemacht; sein gesundes Aussehn fiel allgemein auf. — Die „Times" widmet heute dem Grafen Brandenburg einen Nachruf, welcher eine warme Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen enthält.

Locales 2c.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 13. Novbr. Lissa ist seit einigen Tagen der Sammelplatz kriegerischen Lebens und Regens. Tausende von jungen, kräftigen Männergestalten ziehen in buntem Gemisch durch seine Straßen dem Zeughause zu, und kehren schon nach wenigen Stunden mit Montur und Waffen auf dem Arme zurück, um bald darauf in Reihe und Glied, mit taktmäßigem Tritte und unter Beobachtung der eingeübten militairischen Formen die weiteren Instruktionen und Commando's zu empfangen. Kriegsreservisten und Landwehren fast aller Waffengattungen wogen bereits in den verschiedensten Uniformen durcheinander. Die erstern ziehen ohne längern Aufenthalt weiter, um zu ihren resp. Truppentheilen zu stoßen. Die Landwehren dagegen, Infanterie, wie Kavallerie, sehen der Vollendung ihrer Ausrüstung und Organisirung entgegen. Die heute in Fraustadt zusammengeführten Pferde zum Train und zur Mobilmachung der Reiterei, werden von den Mannschaften wohl schon morgen in Empfang genommen werden können. Eben so wird der Zuzug aus Rawicz für den Kröbener Kreis in diesen Tagen noch erwartet. Die eingezogenen Landwehren sind so weit in der Ausrüstung vorgerückt, daß das hiesige Bataillon vom 19. Regt. künftigen Sonntag und das Garde-Landwehr-Bat., dessen Mannschaften bis aus dem Pleschner und Birnbaumer Kreise hierher zu berufen waren, am Dienstage schlachtfertig den Marsch nach der zu bestimmenden Richtung wird antreten können. Von dem letztern Bataillon sind 1600 Mann, von dem ersten mit Einschluß des zweiten Aufgebots etwa 4200 Mann vorläufig einberufen worden. Die Mannschaften des zweiten Aufgebots werden in den nächsten Tagen abgehen. Die Pioniere schon morgen. Das Ersatz-Bataillon verbleibt in Lissa. Unter den sämmtlichen Mannschaften herrscht ein trefflicher, militairischer und wahrhaft patriotischer Geist und verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß während der ganzen Dauer ihrer gegenwärtigen Mobilmachung bei einer Menge von so vielen Tausenden kein Exceß vorgefallen. Die Einkleidung ist mit Ruhe und Ordnung vor sich gegangen, ohne daß selbst diejenigen, die unter andern Umständen eine billige Berücksichtigung ihren beigebrachten Reklamationen beanspruchen durften, unmännlichen Kleinmuth oder Niedergeschlagenheit hätten wahrnehmen lassen. Voll kriegerischen Muthes und patriotischen Selbstgefühls rückte gestern früh auch die hiesige Schwadron des 7. Husaren-Regiments aus.

Wahrlich wir dürfen unser Vaterland glücklich preisen wegen seiner Wehreinrichtung, die es ihm möglich macht in so kurzer Zeit eine so wohl organisirte Machtfülle zu entwickeln; mehr aber noch darf jeder Preuße stolz darauf sein, einem Volke anzugehören, das von einem Geiste beseelt ist, wie er sich in diesem kritischen Zeitlauf in allen Theilen der Monarchie kund giebt. Nur den Wunsch wollen wir hier nicht unterdrücken, daß dieser Geist nach Oben die richtige Würdigung finden, und daß wir vor den Gefahren bewahrt werden mögen, die dann nicht ausbleiben würden, wenn der mächtige, in fortdauernder Steigerung begriffene Volksgeist nach den augenblicklichen politischen Combinationen zu einer blos bewaffneten Unterhandlung mit den Feinden eines selbstständigen, mächtigen Preußens abgeschwächt werden sollte. — Meinem heutigen Berichte, der fast ausschließlich den Beruf des Mars zum Gegenstande gehabt, erlauben Sie mir noch eine Notiz hinzuzufügen, die ein Gebiet bewährt, das dem Schutz und der Pflege seiner Schlachtgefährtin und Genossin im hohen Olymp, der freundlichen Minerva, angehört: die Balletttänzergesellschaft des Herrn Direktor Schreiber aus Wien hat uns gestern verlassen, nachdem sie am Sonntage ihre letzte Vorstellung gegeben. Die Künstlerfamilie, die diesen Namen in jedem Betracht verdient, hatte sich hier bei allen ihren Vorstellungen einer sehr zahlreichen Theilnahme unseres kunstverständigen, gebildeten Publikums und des wohlverdientesten Beifalls zu erfreuen. Hat das letztere damit von seinem guten Geschmack und seinem geläuterten Kunstsinn von Neuem einen schönen Beweis gegeben, so dürfen wir ohne Uebertreibung die mannigfachen Productionen, wie sie uns von der Gesellschaft des Herrn Schreiber geboten worden sind, als solche bezeichnen, die aus dem gründlichsten Studium und einer antik-wissenschaftlichen Anschauung der reinsten Kunst-Aesthetik hervorgegangen. Wenn Jean Paul in seiner Erziehungslehre es empfiehlt, daß den Kindern keine schlecht gezeichneten Bilder zum Spielen gereicht werden, so möchten wir in Bezug auf die geistigen und sinnlichen Genüsse, wie sie die gymnastische und plastische Kunst bietet, für das größere Publikum wünschen, daß es seinen Geschmack nur an ähnlichen Leistungen, wie sie die trefflich eingeschulten Kunstvorstellungen der Gesellschaft des Herrn Schreiber produciren, bilden und läutern lernen.

☐ Ostrowo, den 13. November. Das Geschwornengericht urtheilte am 8ten über den Simon Rzepka, der des Aufruhrs angeklagt war. Am 13. Dezember 1848 starb nämlich in Wilkowa die Wittwe Karolina Przewozniak und hinterließ ein zwei Monate altes, uneheliches Kind, ohne alle Hülfe. In Folge Gesetzes vom 31. Dez. 1842 ist die Gemeinde verpflichtet, für das Kind zu sorgen, dessen sie sich aber weigerte. Da erhielt der Exekutor Günther den Auftrag, die eingetheilten Kosten einzuziehen, war jedoch nicht im Stande, dem Befehle Geltung zu verschaffen. Es begaben sich daher am 13. Sept. 1849, zur Vollstreckung der Exekution, der Distrikts-Commissarius Kutzner, der Exekutor Günther und die beiden Gensdarmen Zedler und Kettner nach Wilkowa. Bei ihrem Eintreffen fanden sie mehr denn 100 Personen, Männer, Weiber und Kinder vor dem Wirthshause versammelt, um der Ausübung der Exekution sich zu widersetzen. Vor allen zeichnete sich der Angeklagte Rzepka aus, der, zwar etwas betrunken, im Dorf auf- und abging, indem er die Worte ausstieß: „Brüder lassen wir uns nicht! Die Gensdarmen sind zwar da, wir werden aber doch nicht zahlen. Diese haben keine Säbel auf uns; wir aber haben Sensen und Mistgabeln und werden sie schon streiten; lassen wir uns nicht pfänden." In diesen Ausruf stimmte der ganze Haufe ein. Als darauf die Beamten ihre Pflicht vollstrecken und Günther in das erste Haus treten wollte, wurde die Thüre durch einen unermittelten Menschen aus dem Haufen zugeriegelt und die ganze Versammlung schrie: „so werden wir es im ganzen Dorfe thun, wir werden uns doch nicht pfänden lassen. Um größere Excesse zu verhüten, zogen sich die Beamten zurück. Die Anklage nimmt daher an, daß ein Aufruhr vorhanden und daß Rzepka der Stifter desselben war. Der Angeklagte bestreitet die Dorf-Einsassen zum Widerstande bei der Pfändung aufgefordert zu haben. Die ihm zur Last gelegten Aeußerungen wären keineswegs von ihm ausgegangen, worüber er Zeugen vorschlug, die gleichzeitig aber auch bekunden würden, er sei so betrunken gewesen, daß er nicht wissen konnte, was er that. Die vernommenen Zeugen bekundeten jedoch die Anklage und derselbe wurde auf das von den Geschworenen ausgesprochene „Schuldig" zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Es gewährt ein eben so freudiges als erhebendes Gefühl, wenn man wahrnimmt, mit welcher Freude, mit welcher beispiellosen Bereitwilligkeit die einberufenen Landwehrmänner, sowohl ersten als zweiten Aufgebots, ihrem Bestimmungsorte zueilen, um den Fahnen sich anzureihen. Anders ist es jetzt, anders war es im Jahre 1848. Damals sollte eine Insurrektion, die in den Herzen so Vieler unserer Provinz, in nicht zu unterdrückender Vaterlandsliebe Wiederhall gefunden, niedergehalten und im Keime erstickt werden, während es jetzt um die Ehre und den Ruhm Preußens sich handelt. Damals mußte er der eisernen Pflicht gehorchen, und hin und wieder stieß man auch auf Widersetzlichkeit und Entziehung des Befehls; jetzt ist die Begeisterung eine allgemeine und singend eilen die Schaaren, trotz des jetzt so anhaltenden schlechten Wetters, dem bevorstehenden Kampfe entgegen. Auch Pferde werden von allen Seiten nach unserer Stadt und zur festgesetzten Zeit wird wohl alles vollzählig complettirt sein.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski sieht trotz aller Kriegsrüstungen überall nur Frieden. Er sagt in Nr. 114:

Die Frage, ob Krieg oder Frieden? ist ihrer Entscheidung in sofern näher gerückt, als die gegenwärtigen Interventionen des berliner Cabinetts sich unbedingt dem Frieden zuneigen, und die ganze Kriegsrüstung nur den Zweck hat, den unzweifelhaften Concessionen von preußischer Seite den Schein des Anstandes und der Ehrenhaftigkeit zu geben.

Im Kurfürstenthum Hessen hat die preußische Armee die Stadt Kassel und die Position bei Fulda aufgegeben, und sich auf die Etappenstraße zurückgezogen.

Wenn also nicht neue Verwickelungen und unvorhergesehene, vom Willen des preußischen Cabinets ganz unabhängige Eventualitäten eintreten, so wird kein Krieg sein.

Aber trotzdem hören die Rüstungen Preußens und Oesterreichs nicht nur nicht auf, sondern auch Rußland nähert sich bereits mit seinen Armeen den Grenzen von Ungarn und Galizien, und in diesem Augenblicke hat es die erstere vielleicht schon überschritten.

Dasselbe Blatt bringt aus Krakau unterm 11. d. M. folgende Nachricht:

Kurhessische Militair-Kolonnen setzen sich nach der westlichen Grenze zu in Bewegung, wahrscheinlich, um im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich, Galizien, Siebenbürgen und einen Theil von Ungarn zu besetzen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Die Gemeinderaths-Wahlen.

In Nr. 247 d. Z. habe ich versucht, die Gemeindewähler in Posen auf die Wichtigkeit und Bedeutung der bevorstehenden Gemeinderathswahlen aufmerksam zu machen; in nachstehenden Zeilen will ich über die Eigenschaften sprechen, die, meiner Ansicht nach, unsere künftigen Gemeindevertreter besitzen müssen.

Wenn die von den Kammern berathene und von Sr. Majestät dem Könige bestätigte Gemeindeordnung unserer Stadt und dem Staate zum Heile gereichen soll, so muß die Wahl auf fähige und gutgesinnte Männer fallen, die das Vertrauen ihrer Mitbürger dadurch zu rechtfertigen bemüht sind, daß sie überall einen treuen, gemeinnützlichen Sinn an den Tag legen und das Wohl der Gemeinde, die sie vertreten, als das Hauptziel ihres Stebens ansehen. Dadurch fördern sie zugleich das Wohl des Staats, denn die Gemeinden bilden das Fundament, auf dem das Staatsgebäude ruht, das, wie jeder Bau, nur unerschütterlich feststehen kann, wenn es auf gutem Grunde steht. Darum muß derselbe Geist, der die Staatsregierung durchweht, auch die Verwaltung der Commune leiten: der Parteigeist muß verbannt und die prinzipielle Opposition ferngehalten werden. Man hat eine Versöhnung der Parteien empfohlen, und wer würde nicht gern die Hand dazu bieten, wenn durch eine solche Versöhnung das schöne Ziel — Förderung des Wohls von Stadt und Staat — erreicht werden kann. Aber es giebt eine Partei, mit der jede Versöhnung unmöglich ist: das ist die Partei der Opposition, die überall und immer und unter jeder Bedingung nur Opposition machen will. In der Verwaltung überhaupt, und in der Communalverwaltung insbesondere, ist ein conservativer Sinn nothwendig. Der Gemeindevertreter muß den bestehenden Organismus genau kennen zu lernen suchen und gründlich prüfen, ob das Räderwerk der Verwaltungsmaschine nicht in einem naturgemäßen Gange sei, bevor er es unternimmt, neue und bessere Elemente in dasselbe einzufügen. Der Umsturz des Alten ist leicht, der Aufbau des Bessern sehr schwer! Das hat das Treiben der Umsturzmänner in den letzten Jahren nur zu deutlich bewiesen, die überall nur zerstörten, nirgend aber Dauerndes herzustellen vermochten, und deren Verwaltungstalent sich daher dergestalt prostituirt hat, daß unsere Mitbürger die Lust, Proben derselben auch hier kennen zu lernen, jedenfalls schwer würden büßen müssen. Die prinzipiellen Oppositions- und Umsturzmänner bringen überdies die Gemeinde der Staatsregierung gegenüber leicht in eine schiefe Stellung und setzen das Wohl derselben leichtfertig aufs Spiel, indem ihr politischer Eifer sie unaufhörlich stachelt, über die durch die Wohlfahrt der Commune bedingten Grenzen ihrer Wirksamkeit hinauszugehen und in höhere Gebiete überzugreifen, wodurch denn nicht selten ein, wenigstens für die Commune verderblicher Zwiespalt zwischen Stadt und Staat hervorgerufen wird. Das Schicksal der Stadt Brieg in Schlesien, die ihren oppositionellen Gelüsten keinen Zaum anlegen konnte, liefert den besten Beweis, wie gefährlich eine der Staatsregierung feindliche Haltung der Commune werden kann: sie hat das Oberbergamt, die Garnison und vielleicht noch andere Behörden verloren, ihre Miethsräume stehen leer und Handwerker und Kaufleute feiern. Auch das Beispiel der Städte Berlin und Potsdam kann uns zur Warnung dienen, deren Vertreter jetzt alle möglichen Mittel aufbieten, um das durch ihre frühere radikale Haltung verscherzte Wohlwollen des Monarchen, ohne welches sie allmälig zu Grunde gehen müssen, wieder zu gewinnen. Und ist unsere Stadt nicht in einer ähnlichen Lage? Ist Posen etwa eine so reiche Fabrik- und Handelsstadt, daß es ihr gleichgültig sein könnte, ob tausend Beamte, die vielleicht eine Million Thaler in Circulation setzen, hier wohnen oder nicht? Wie wenn die Staatsregierung nur einige Behörden von hier verlegte, würden nicht sofort die Miethspreise sinken und in Folge dessen ein großer Theil unserer Hausbesitzer unfehlbar zu Grunde gehn? Würden nicht, wie die Miethsräume, so die Werkstätten und Kaufläden bald leer stehen? — Oder steht unsere Stadt bereits auf der Höhe der kommerciellen und gewerblichen Entwickelung, so daß sie des Wohlwollens und der Unterstützung der Staatsregierung entbehren könnte? Gewiß nicht. Verlangen wir nicht von derselben, daß sie eine Eisenbahn nach Breslau baue und uns mit einem Netz von Chausseen umgebe, damit Posen der Mittelpunkt eines blühenden Provinzial- und Transithandels werde? Und hoffen wir nicht, daß sie unser gewerbliches Leben durch Gründung neuer oder Verbesserung bereits bestehender Institute heben soll? Wird sie dazu aber geneigt sein, wenn der neue Gemeinderath eine oppositionelle Haltung einnimmt? Damit soll nicht gesagt sein, daß die Vertretung der Stadt sich unter allen Umständen den Ansichten der Regierung unbedingt unterordnen solle; es ist hier nur im Allgemeinen von dem Geiste die Rede, der den Gemeinderath in seiner Thätigkeit leiten muß. In Einzelfällen wird es sogar seine Pflicht sein, mit Entschiedenheit und Consequenz der Regierung entgegenzutreten, und zwar überall, wo er die Wohlfahrt der Kommune durch höhere Anordnungen beeinträchtigt oder gefährdet glaubt. So, um nur ein Beispiel anzuführen, hoffen wir, daß er unablässig bestrebt sein werde, den eben so unbilligen als in einem konstitutionellen Staate ungerechtfertigten Provinzial-Feuerversicherungs-Zwang von unserer Stadt abzuwälzen. Eine solche Opposition steht mit einer loyalen Gesinnung nicht im Widerspruch und kann uns das Wohlwollen der Staatsregierung nicht entziehen.

Ferner müssen die Männer, auf welche die Wahl fallen soll, mit den Zuständen der Stadt bekannt sein, sie müssen die Lage der Arbeiter, der Handwerker, der handeltreibenden Klasse nicht bloß oberflächlich, sondern genau und aus Erfahrung kennen, müssen immer bereit sein, die wahren Interessen derselben zu vertreten, und ohne Rücksicht auf äußere Einflüsse festhalten an dem, was sie einmal für ihre Pflicht erkannt haben. Sie dürfen auch nicht den Spitzen der politischen Parteien angehören, müssen vielmehr allem leidenschaftlich politischen Getreibe fern stehen, und die Sorge um die Bedürfnisse der Gemeinde höher stellen, als Triumphe der politischen Meinung. Parteisucht und politischer Haß können die Wohlfahrt der Gemeinde nicht fördern, vielmehr sie nur untergraben.

Hoffen wir, daß die Wahl so ausfallen werde, wie die Wichtigkeit und der Umfang unserer Kommunal-Interessen es wünschen lassen.

G. Müller.

Angekommene Fremde.

Vom 15. November.

Bazar: Die Gutsb. v. Karczewski a. Wyszakowo, v. Węszerski aus Podrzec, v. Nieświastowski a. Słupi, v. Stablewski a. Dlony, v. Łacki a. Posadowo u. Grf. v. Bniński a. Samostrzel; Einwohner Magdzyński a. Samter; die Gutsp. Woroniecki a. Wierzenice, Matecki a. Glupon u. v. Węsierski a. Skoraszewice.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Pągowski a. Kopaszyn; Pr.-Lieut. im 1. Ulanen-Rgt. v. Richthofen a. Militsch; Pr.-Lieut. im 7. Husf.-Regt. Baron v Stoß a Schwedt; Oberamtm. Burchardt a. Węglewo; Rechtsanwalt Liszecki a. Pleschen; Gutsp. Bredkreutsch a. Urbanie; die Geistl. Mędrecki a. Werl u. Falkiewicz a. Legoczyn; die Kaufl. Wolly a. Berlin u. Müller a. Rheims.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Regierungsräthe Holläufer u. Franz aus Liegnitz; Arzt Born a. Kempen; Lieut. im 3. Dragoner-Regt. v. Bär-Regendank a. Bromberg; Kaufm. Mayer a. Berlin; die Gutsbesitzer v. Pruski a. Grab, Fr. v. Radońska a. Rzegocin u. Materne aus Chwałkowo.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Skarzyński aus Sykawie, v. Dąbrowski a. Wynagóra, v. Taczanowski a. Choryn, Fr. v. Koszyńska u. v. Chotomski a. Targowogórka; Gutsb. u. Lieut. Stoc a. Karge; Kaufm. de la Barre a. Stettin; Rechnungsrath Nikol a. Frankfurt a./O.

Schwarzer Adler: Holzh. Mälzer a. Tomaszewo; die Gutsb. Nikolai a. Golęczewo, Heinrich a. Obora, v. Pokłatecki a. Popówka, v. Kamienski a. Gulczewo u. Szulczewski a. Boguniewo.

Hôtel de Berlin: Haupt-Steueramts-Assistent v. Oelffen a. Meseritz; die Regier.-Büreau-Assistenten Grasse u. Dobbscholl a. Liegnitz; die Privat Sek. Weyland u. Nagel a. Goldberg; die Lieut. der Artill. im 7. Landw.-Regt. Stark u. Mathais u. Lieut. d. Artill. im 8. Landw.-Regt. Richter aus Glogau; Kompagnief. Held a. Karge; Taubstummenl. Katuszewski a. Krotoschin; die Gutsb. Dobiejewski

a. Piotrowo, Meißner a. Bogdanowo, Klein a. Sapowice, Nehring a. Gozdowo u. Nehring a. Nehringswalde; Kommiss. Szczuszczyński a. Stęszewo; Kaufm. Darpach a. Rogasen.

Hôtel de Vienne: Gtsb. Gr. Czapski a. Smogulec.

Hôtel de Paris: Die Gtsp. Jäckel a. Brudzewo u. Jaillard a. Bardo; Gutsb. Bandelow a. Latalice.

Hôtel de Pologne: Apotheker Krüger a. Stęszewo; Oberamtm. Blodau a. Wierzbca; Dr. med. la Rosche a. Kurnik; die Kaufl. Gebr. Haacke a. Woldenberg.

Weißer Adler: Reg.-Hpt.-Kassen-Schreiber Heidritz, die Reg.-Kanzlisten Körbes, Steckel u. Stamm a. Liegnitz.

Zur Krone: Reg.-Geometer Sturmhöfel aus Lobsens; die Reg.-Sek. Gröhl u. Greifenberg a. Bromberg; Oekonom Rudehns u. d. Baueleven Nitsche u. Liebelt a. Fraustadt; die Lehrer Hoppe a. Bojanowo, Sziewiński und Oekonom Meißner aus Punitz; Amtmann Krawczyński a. Militsch; die Lehrer Pätzold a. Sobielkowo u. Luck a. Palczyn.

Große Eiche: Die Gutsb. Niclewicz a. Wylczyn, v. Prądzyński aus Stroszki, v. Krzyżanowski a. Murzynowo u. v. Dziembowski aus Wegorzewo.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 17. November c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Oberpred. Hertwig. — Nachm.: Herr Prediger Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Vm. Herr Cons.-Rath Cranz. Jahresfest der Bibelgesellschaft. — Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Graf.

Christkathol. Gem. Vm. u. Nachm: Herr Pred. Post.

Ev. luther. Gem.: Vm. u. Nachm: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde: Sonnabend Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Dr Goldstein.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 6. bis 12. November 1850:

Geboren: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 14 weibl. Geschlechts.
Getraut: 14 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 14. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$142\frac{1}{8}$	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	$141\frac{3}{4}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{5}{8}$	$151\frac{5}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	150	$149\frac{3}{4}$
London	1 Lst.	3 Mt.	$6\ 20\frac{3}{8}$	$6\ 20\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{12}$	$79\frac{11}{12}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$82\frac{1}{8}$	—
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{2}{3}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{12}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 26	—
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$106\frac{1}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	103	$102\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	à $96\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	80	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—	$119\frac{1}{2}$	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	—	—	120	do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	—	90
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$	
Grossh. Posen do.	4	—	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{5}{12}$	$10\frac{11}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$94\frac{1}{2}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	—	$105\frac{3}{4}$	do. neue Pfdbr.	4	—	94	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{5}{8}$	$106\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	—	80
do. Poln. Schatz-O.	4	—	—	76	do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	—					

Kassenvereins-Bank-Actien 105 bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1819.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	89 à 90 à $89\frac{1}{4}$ bz.	Berl. Anhalt	4	90 bz.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	86 à 87 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	97 G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	101 bz. u. B.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	95 G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	55 à 53 bz.	do. Potsd. Magd.	4	—
Magd.-Halberstadt	4	8	—	do. do.	5	$97\frac{7}{8}$ bz.
do. Leipziger.	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	$96\frac{7}{8}$ bz.
Halle-Thüringer	4	2	60 à 61 bz.	do. Stettiner	5	—
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	90 à 91 à 90 bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	—	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	96 à $95\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Bonn-Cöln	5	5	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	99 G.
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	80 bz. u. G.	do. do.	5	100 bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	77 G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	105 à 106 à $105\frac{1}{2}$ bz.	do. Stamm Prior.	4	—
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	104 à $103\frac{1}{2}$ bz.	Düsseld. Elberfeld	4	—
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	74 B.	Niederschl.-Märk.	4	88 G.
Breslau-Freiburg	4	4	—	do. do.	5	100 G.
Krakau-Oberschl.	4	5	60 bz. u. B.	do. III. Serie	5	—
Berg-Märk.	4	—	32 à 31 bz. u. B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$ G.	Magdeb.-Wittenb.	5	—
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	51 bz.	Krakau-Oberschl.	4	—
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$33\frac{3}{4}$ à $34\frac{1}{4}$ à $33\frac{3}{4}$ bz.	Bergisch-Märk.	5	—
do. do. Prior.	5	—	—			

Preuss. Bank-Anth. $90\frac{1}{2}$ etw. à $88\frac{1}{2}$ bez.

BERLIN, 14 November.
Weizen nach Qualité 50 – 55 Rthlr.
Roggen loco 36 — 40 Rthlr.
— p. November $35\frac{3}{4}$ u. 36 Rthlr. bez., 36 Br., $35\frac{3}{4}$ G.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 $39\frac{1}{2}$ Rthlr. bz., Br. u. G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 20 — 22 Rthlr.
— 50pfd. 21 Rthlr. bez.
— 48pfd. pr. Frühjahr 22 Rthlr. Br., $21\frac{1}{3}$ G.
— 50pfd. 23 Rthlr. Br., $22\frac{3}{4}$ G.
Erbsen. Koch- 40 — 44 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., $11\frac{3}{4}$ Br. u. G.
— pr. November $11\frac{2}{3}$ à $11\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., $11\frac{3}{4}$ Br., $11\frac{2}{3}$ G.
— Novber./Dezemb. do.
— Dezb./Jan. $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{8}$ G.
— Jan./Febr. $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br, $11\frac{5}{8}$ à $11\frac{2}{3}$ G.
— Febr./März $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{8}$ bez, $11\frac{5}{8}$ à $11\frac{2}{3}$ G.
— März/April $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{8}$ à $11\frac{2}{3}$ G.
— April/Mai $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{2}{3}$ bez., $11\frac{5}{8}$ à $11\frac{2}{3}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{4}$ à 17 Rthlr. verk.
— mit Fass pr. Novbr. 17 Rthlr. bez. u. Br., $16\frac{5}{6}$ G.
— Nov./Decbr. do.
— Frühjahr 1851 19 Rthlr. bez. u. Br., $18\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 15. November.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1 Thl.	23 Sgr.	4 Pf	bis	2 Thl.	— Sgr.	— Pf.
Roggen dito	1	7	9	bis	1	12	3
Gerste dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln dito	—	11	—	bis	—	13	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd,	—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,	5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1	17	6	bis	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 15. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{7}{12}$ — $13\frac{2}{3}$ Rthlr.

Die

Antigone von Sophokles,

Musik von Mendelssohn,

wird Montag den 18ten, Abends 7 Uhr, im Saale des Casino, von dem Allg. Männer-Gesang-Verein, mit gütiger Unterstützung hiesiger Litteraten und der besten Gesang- und Musikkräfte, aufgeführt. Für diejenigen Verehrer der Kunst, zu welchen die Subscriptions Listen nicht gekommen, liegen dieselben, à Billet 15 Sgr., in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Scherk und Heine bis Sonnabend Abends aus. Textbücher à $2\frac{1}{2}$ Sgr., Billets à 20 Sgr., sind Abends von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben. Der Räumlichkeit wegen können nur 250 Billets ausgegeben werden.

Der Vorstand des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.

Dr. Mayer. Kuhm. Brandes. Maiwald. A. Vogt.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bibel-Gesellschaft wird am nächsten Sonntage den 17. November c. Vormittags mit dem Gottesdienste in der hiesigen Garnison-Kirche ihr 33stes Stiftungs-Fest verbinden, wozu sie alle Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst einladet.

Direktion der Bibel-Gesellschaft.

Ediktal-Vorladung.

Der Gastwirth Stanislaus Radomski ist zu Stok am 22. August 1849 kinderlos verstorben. Es werden daher auf Antrag des Nachlaß-Curators dessen unbekannte Erben, namentlich dessen Schwester, deren Vorname und Wohnort unbekannt sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche an dessen Nachlaß spätestens in dem

am 26. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Rath Odenheimer anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn soll.

Sollten sich gar keine Erben melden, so wird der Nachlaß dem Fiskus zugesprochen werden.

Meseritz, den 22. April 1850.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Proclama.

Auf dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergute Niemierzewo, früher dem Joseph v. Kierski, jetzt dem Georg Daniel Carl Bardt gehörig, haften, in Rubr. III.

1) sub Nro. 1. — 166 Rthlr. 16 gGr. oder 1000 polnische Gulden nebst rückständigen Zinsen ad alterum tantum, für die Erben des Albert v. Gruszczynski;
2) sub Nro. 4. — 3000 Rthlr. oder 18,000 polnische Gulden für die Victoria verehel. von Bukowiecka oder deren Erben,

welche auf den Antrag der frühern Besitzerin Johanna Florentine verehelichte von Karczewska geborne von Koscicka, zum gerichtlichen Protokolle vom 7. Februar 1797 ex decreto vom 7. April 1850 eingetragen worden sind.

Nach der Behauptung des Besitzers sind diese Forderungen bezahlt, Quittungen können jedoch nicht beschafft werden und die Inhaber der Forderungen oder deren Erben sind unbekannt. Behufs der Löschung erfolgt daher das Aufgebot dieser Posten.

Es werden hiermit die Inhaber der Forderungen oder deren Erben oder Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche zum Termine

den 21. Januar 1851 Vorm. 11 Uhr

vor dem Kreisgerichts-Rath Schirach an hiesiger Gerichtsstätte unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf diese Forderungen werden präkludirt werden und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Birnbaum, den 31. Juli 1850.

Königl. Kreis-Gericht Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge sollen für das hiesige Festungs-Approvisionnement nachstehende Verpflegungs-Artikel, als:

feines Weizen-Speisemehl,
Bohnen, Kocherbsen und Linsen,
verschiedene Graupen und Grützarten,
Karoliner Reis,
Getrocknete Pflaumen,
Pfeffer,
weißer Rhein- und Französischer Roth-Wein,
Rum und doppelter Branntwein,
Spiritus,
Futtergerste und
Futter-Erbsen

beschafft werden. Lieferungslustige wollen ihre versiegelten Submissionen nebst Proben bis zum 25. d. Mts. bei uns abgeben.

Die Lieferungs-Bedingungen, in welchen auch die speciellen Quantitäten der oben verzeichneten Gegenstände zu ersehen sind, liegen von heute ab in unserm Geschäfts-Lokal, so wie bei dem Königl. Proviant-Amte zu Stettin zur Einsicht offen.

Posen, den 14. November 1850.

Königliches Proviant-Amt.

Bücheranzeige.

Mein Rechenbuch „3000 Aufgaben" ist in **zweiter** Auflage Deutsch und Polnisch im Selbstverlage erschienen. Somit habe ich den Wunsch auch meiner Polnischen Kollegen erfüllt. Mögen aber auch sie meinem Wunsche nachkommen und recht große Bestellungen machen.

Jacobsohn, Lehrer in Posen, kl. Gerberstraße 18.

Pensions-Anzeige.

Mit dem Januar 1851 eröffne ich auch hier, wohin ich meinen Wohnort von Danzig verlegt habe, eine Pensions-Anstalt für jüdische Knaben. Neben der sorgfältigsten körperlichen Pflege genießen meine Pflegebefohlenen die sorgsamste Beaufsichtigung in sittlicher Hinsicht, und, wenn es gewünscht wird, auch die Leitung der Schularbeiten. Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder oder Mündel zur Ausbildung oder anderweitigen Zwecken hierher zu schicken beabsichtigen, erlaube ich mir hierauf aufmerksam zu machen, und wird Herr Dr. Deutsch in Posen, der in Danzig Gelegenheit hatte, mich genauer kennen zu lernen, die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Dr. Brahm, Religionslehrer.

Berlin, im November 1850.

Neue Friedrichsstr. No. 76a.

Sonnabend den 16. Nachmittags 3 Uhr außerordentlicher Vortrag über Experimental-Physik im Lokale des Vereins für Handlungsdiener.

Das Comité.

Ein ordentlicher Marqueur findet sofort ein Unterkommen bei J. Freundt.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß es mir gelungen, den früher im Banquier-, Wechsel- und Agentur-Commissions-Geschäfte thätig gewesenen und sich sehr tüchtig gezeigten jungen Mann, Herrn Salomon Peyser, für mein Holzgeschäft als Buchhalter zu gewinnen und demselben die Leitung der Bücher über meinen in der Samostrzeler Forst des Grafen von Bninski befindlichen Vorrath von Holzarten zu übertragen.

Ich empfehle gedachten Herrn dem Wohlwollen eines sehr geehrten Publikums, und werde ich nicht aufhören, auch in Verbindung mit diesem meine angenommene streng-rechtlichen Geschäfts-Principien an den Tag zu legen.

Achtungsvoll ergebenst L. L. Witkowski.

Im November 1850.

Für Gartenfreunde.

Kugel-Akazien und viele andere Arten von Parkhölzern und Ziersträuchern, so wie Obstbäume in verschiedenen Sorten sind zu billigen Preisen zu haben bei H. Barthold, Königsstr. 6/7.

Wasserdichte Stiefeln

mit Kork- und Doppel-Sohlen, wie auch Damen-Kaloschen und Ueberschuhe empfiehlt der Schuhmachermeister N. Klawir, Neuestr. 14.

Von der jüngsten Frankfurt-a/O.-Messe retournirt, empfehle ich mein neu assortirtes Waaren-Lager in verschiedenen Mäntel- und Kleiderstoffen zu äußerst billigen Preisen.

Bernhard Rawicz, Wilhelmsstraße Hôtel de Dresde.

Die Handlung **J. A. Auerbach,** Breitestraße 1., empfiehlt sich mit wollenen Schlaf- und Pferde-Decken, feiner Schock- und Sack-Leinwand, Drillichen, so wie einer Auswahl wollener Kleider- und Mäntel-Stoffe zu äußerst billigen Preisen.

Wilhelmsplatz No. 10. sind Geschirre, Sättel, ein Paar Packtaschen und eine Britschke auf eisernen Achsen zu verkaufen.

Ein Flügel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen beim Königl. Garnis.-Backmeister Schütze im Magazin-Hofe.

Posen, den 14. November 1850.

Frische Holsteiner Austern empfehlen Gebr. Vassalli.

Malaga-Citronen verkauft billigst Samson Töplitz, Schuhmacherstr. No. 1.

Colosseum.

Heute Sonnabend den 16. November:

Großer Ball.

Anfang um 8 Uhr Abends.

Entree 10 Sgr. Damen frei. Bis Abends 5 Uhr kostet das Billet in meiner Wohnung $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Orchester vorzüglich gut besetzt. Peiser.

Café Bellevue.

Heute Sonnabend und Sonntag musikalische Abendunterhaltung von der Familie Varherr. Wozu ergebenst einladet Hollnack & Wilkens.

Das **Naturalien-Kabinet** ist Sonntag den 17. November zum Letztenmale geöffnet.

Sellmann & Comp., Hôtel de Vienne.

Der Handlungsdiener Herr Eduard Rudolph von hier ist aus unserem Geschäft entlassen.

Posen, am 14. November 1850.

C. Müller & Comp.
Sapiehaplatz Nr. 3.

Der in No. 265. d. Ztg. unter „Lokales" enthaltene, die Versammlung Deutscher Demokraten im Hôtel de Saxe betreff. Artikel ist nicht von mir. Meine Artikel über die Gemeinderaths-Wahlen tragen meine Namensunterschrift. G. Müller.